

Zusammenfassung

Die Ausweisung von Schutzgebieten zählt heute zu einem der wichtigsten Umsetzungsinstrumente der internationalen Naturschutzpolitik. Dabei wird betont, dass die Unterstützung der Bevölkerung bei Naturschutzgebieten wichtig ist, um einen wirtschaftlich und sozial nachhaltigen Biodiversitätsschutz gewährleisten zu können. Die UNESCO versucht diesem Anspruch gerecht zu werden, indem sie mit dem Konzept der Biosphärenreservate ein Instrument zur Verfügung stellt, das ökologische mit wirtschaftlichen und sozialen Interessen verbindet. Dennoch kommt es im Zusammenhang mit Schutzgebieten immer wieder zu Konflikten mit der lokalen Bevölkerung. In der vorliegenden Untersuchung stand deshalb die Frage im Zentrum, wie Menschen in verschiedenen Ländern und Regionen die mit einem Schutzgebiet verbundenen Veränderungen beurteilen und wie sie mit diesen Veränderungen umgehen. Ziel der Untersuchung war es festzustellen, welche vom kulturellen Kontext unabhängigen Faktoren bei der Ausweisung künftiger Schutzgebiete beachtet werden müssen.

Untersucht wurde die Einstellung der Bevölkerung gegenüber Biosphärenreservaten, die Wahrnehmung von Veränderungen und der Umgang mit diesen Veränderungen anhand der Fallbeispiele Biosphärenreservat Entlebuch (Schweiz) und Karpaten-Biosphärenreservat (Transkarpatien/Ukraine). Als Ergänzung zu den eigenen empirischen Untersuchungen in diesen beiden Gebieten wurden weitere Fallbeispiele aus der Literatur hinzugezogen. Es wurde mit qualitativen Erhebungsmethoden gearbeitet, da diese es durch ihre offene Form ermöglichten, auch bisher unbekannte Sichtweisen der Interviewpartner zu erfassen. Durch die Erhebung der Daten mittels Leitfadenterviews war gewährleistet, dass die Gesprächspartner den Gesprächsablauf beeinflussen, Themen selber gewichten und auch von der Forschungsseite her unerwartete Themen ansprechen konnten.

Die Ergebnisse aus den Interviews in den Fallbeispielen Entlebuch und Transkarpatien wurden mit den Fallbeispielen aus der Literatur verglichen und anschliessend aus der Sicht verschiedener theoretischer Ansätze analysiert. Für diese Analyse wurden die Konflikt- und Spieltheorie, das Habituskonzept und die Theorie der psychologischen Reaktanz gewählt. Hinter dieser Auswahl stand die Überlegung, dass jeder dieser theoretischen Erklärungsansätze einzelne, aber nicht alle Aspekte des Themas «Biosphärenreservate und Lokalbevölkerung» erklären kann, und dass durch die Verwendung mehrerer theoretischer Ansätze ein umfassenderes Bild des Untersuchungsgegenstandes entstehen kann, als dies durch die Anwendung eines einzelnen Ansatzes möglich ist.

Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

In der Bevölkerung existiert eine regionale Identität und der Landschaft wird eine bestimmte Bedeutung zugeschrieben. Ereignisse, die einen Eingriff in die regionale Identität zur Folge haben, weisen der Landschaft eine neue oder erweiterte Bedeutung zu. Im Entlebuch stellt die Verordnung über den Schutz von Moorlandschaften (Annahme der Rothenthurminitiative) ein solches Ereignis dar, während in Transkarpatien der Zusammenbruch der Sowjetunion und die anschliessende Unabhängigkeit der Ukraine zu einer Veränderung in der Bedeutung der Landschaft führte. Hinter dieser Wahrnehmung der Landschaft zeigen sich bereits erste Hinweise auf die Interessen der lokalen Bevölkerung. Diese wurden in den Interviews anhand verschiedener Aspekte thematisiert. Je nach den eigenen Bedürfnissen wurde ein Aspekt besonders betont, wodurch folgende Beschreibungen des Biosphärenreservats entstanden:

- Biosphärenreservat als Gebiet mit klar festgelegten Grenzen;
- Biosphärenreservat als staatliche Instanz, die Regeln und Abläufe festlegt;
- Biosphärenreservat als Instrument des Naturschutzes;
- Biosphärenreservat als Instrument der regionalwirtschaftlichen Entwicklung.

Die Interessen der Bevölkerung haben einen Einfluss auf die Beurteilung des Biosphärenreservats: Wer hinter den Zielen des Biosphärenreservats die eigenen Interessen wieder erkennt, entwickelt eine positivere Einstellung gegenüber dem Biosphärenreservat, als jemand, der seine Interessen durch die Ziele des Biosphärenreservats beeinträchtigt sieht.

Durch die Untersuchung konnte gezeigt werden, dass Veränderungen, die nicht in einem direkten Zusammenhang mit der Schaffung eines Biosphärenreservats stehen, aus zwei Gründen in diesem Zusammenhang wahrgenommen werden können: Entweder spricht die Lokalbevölkerung dem Schutzgebiet einen grossen Einfluss auf ihr Leben zu, oder sie lenkt mit dieser Wahrnehmung davon ab, dass andere, gewünschte Veränderungen nicht die erwarteten Folgen gebracht haben. Es konnte gezeigt werden, dass die als negativ empfundenen Veränderungen oft als Einschränkungen der individuellen Handlungsfreiheiten wahrgenommen werden, wodurch Reaktanz entstehen kann. Um nun Lösungen für eine Verbesserung der Akzeptanz von Schutzgebieten innerhalb der Lokalbevölkerung zu finden, ist es wichtig, die Hintergründe zu kennen, die zur Wahrnehmung der Veränderung geführt haben.

Bei der Analyse der Ergebnisse zur Einstellung gegenüber Schutzgebieten und Wahrnehmung von Veränderungen konnten folgende Faktoren ermittelt werden, die bei der Beurteilung eines Schutzgebietes von zentraler Bedeutung sind und die das Verhalten gegenüber Schutzgebieten beeinflussen:

- Geschichtlicher Hintergrund des Naturschutzes;
- Bedeutung von Naturschutz;
- wirtschaftliche Situation;
- Vermittlung und Zugang zu Information;
- Partizipationsmöglichkeiten;
- Machtverhältnisse, die zwischen den beteiligten Akteuren herrschen.

Die festgestellten Verhaltensstrategien reichen von der aktiven Unterstützung und der Suche nach dem persönlichen Vorteil aus der Situation, über eine Gewöhnung und Resignation bis zur Ablehnung, die sich in konkreten Protestaktionen oder in illegalen Handlungen ausdrücken kann. Durch die Analyse der Ergebnisse konnten bezüglich der Schlüsselkategorien Wirtschaft, Natur und Macht verschiedene Argumentationsweisen differenziert werden, wodurch es möglich wurde, eine Typologie der wichtigsten Positionen im Verhältnis Bevölkerung – Biosphärenreservat zu erstellen. Mit dieser Typologie konnte gezeigt werden, wieso es möglich ist, dass Leute, die zu einer Interessengruppe (z.B. zu derjenigen der Landwirte) gezählt werden, unterschiedliche Einstellungen gegenüber dem Biosphärenreservat entwickeln.

Sämtliche Ergebnisse wurden aus der Sicht der drei theoretischen Erklärungsansätze analysiert. Aufgrund dieser Analyse lässt sich festhalten, dass es bei den Konflikten im Zusammenhang mit Schutzgebieten nicht nur um die Frage der Verteilung der Nutzung der Ressourcen oder um die Einhaltung der mit dem Schutzgebiet einhergehenden Regeln geht, sondern dass sich dahinter auch Konflikte um die Rangordnung verbergen. Der Faktor Macht spielt bei diesen Konflikten eine zentrale Rolle. Weiter ermöglichte die Betrachtung der Konflikte aus der Perspektive drei verschiedener theoretischer Erklärungsansätze ein tieferes Verständnis für die Argumentation der Bevölkerung bezüglich ihrer Einstellung gegenüber dem Schutzgebiet. Dadurch ist es nun möglich, Information bezüglich Schutzgebietsausweisungen gezielter auszurichten und Massnahmenvorschläge zur Konfliktlösung besser auf ihre Umsetzbarkeit hin zu überprüfen.

Für die Umsetzung in der Praxis ergaben sich aus den Untersuchungsergebnissen folgende Hinweise:

- Die bestehenden Machtverhältnisse der beteiligten Parteien müssen evaluiert werden. Diese Machtverhältnisse können sich durch die Ausweisung eines Schutzgebietes verändern, weshalb der Frage der künftigen Machtposition der einzelnen Parteien grosse Aufmerksamkeit gewidmet werden muss.
- Die Interessen der Bevölkerung müssen bekannt sein und in die Planung miteinbezogen werden. Die Frage, ob das geplante Schutzgebiet die Interessen der Bevölkerung unterstützt oder nicht, kann nur in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung beantwortet werden, da nur sie Erklärungen dafür liefern kann, weshalb ihrer Ansicht nach ein Schutzgebiet ihre Interessen tangiert. Dabei

muss beachtet werden, dass die Bevölkerung weit heterogener ist, als eine Einteilung nach Berufsgruppen erwarten lässt. Die aufgrund der Ergebnisse erarbeitete Typologie soll helfen, dass sämtliche vorhandenen Interessensansichten in die Diskussion miteinbezogen werden.

- Veränderungen, die auf den ersten Blick nicht in einem direkten Zusammenhang mit der Ausweisung des Schutzgebietes stehen, dürfen nicht vernachlässigt werden. Statt dessen muss festgestellt werden, weshalb dieser Zusammenhang zwischen Schutzgebiet und Veränderung von der Bevölkerung hergestellt wird. Nur so können Missverständnisse aus dem Weg geräumt werden.
- Begriffe wie Natur und Naturschutz können je nach Blickwinkel sehr unterschiedlich ausgelegt werden. Es ist deshalb wichtig, diese Begriffe zu definieren und deren Verwendung zu klären. Dadurch können Missverständnisse bezüglich der Ziele, die mit der Schaffung eines Schutzgebietes verfolgt werden, vermieden werden.

Diese Punkte müssen unabhängig davon, in welchem kulturellen Kontext die Ausweisung eines Schutzgebietes geplant ist, befolgt werden, wenn das Ziel ein wirtschaftlich und sozial nachhaltiger Biodiversitätsschutz ist.